Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger für das Sauerland

SV

Begr. 1840.

Amtliches Kreisblatt des Kreises Olpe

Das „S. V." erscheint jeden Werktag früh und kostet monatlich a) durch die Post und unsere Boten 1,90 G.-M. einschl. Bestellgeld b) in unserer Geschäftsstelle abgeholt 1,50 G.-M. Einzelpreis 10 G.-Pfg Bestellungen nehmen alle Postanstalten sowie jeder Briefträger entgegen Störungen durch höhere Gewalt und Ausstand rechtfertigen keine Ersatzansprüche. :: Geschäftsstellen Frankfurterstr. 16 und Bahnhofstr. 3. — Fernruf 2. Postscheckkonto Köln 10 158

Anzeigenpreis: 1 Millimeter Höhe in der 35 Millimeter breiten Spalte im Ortsverkehr 8 Goldpfennige, auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennige;; Reklamen 1 Millimeter Höhe in der 75 Millimeter breiten Text-Spalte 40 Goldpfennige. Auslandsanzeigen: Valutaaufschlag. Bei Auskunft und Offerten-Annahme und Weiterbeförderung entsprechende Zuschläge. Anzeigen-Rechnungen sind innerhalb 8 Tagen zahlbar, andernfalls Zinszuschläge in Höhe der Bankzinsen. . . . .

Nr. 237 — Olpe, Donnerstag, den 9. Oktober 1924 — 84. Jahrg.

Reichskanzler Marx verlangt baldige Klärung.

Die „Richtlinien" der Reichsregierung. — Stellungnahme einzelner Parteien dazu. —

Die preußische Polizei und die Politik.

Tagesübersicht.

)*(Olpe, 8. Okt.

Reichskanzler Marx verlangt Klarheit! Den an die Parteien heute morgen übergebenen **„Richtlinien"** ist ein Schreiben beigefügt gemäß welchem die Reichsregierung bis heute abend acht Uhr eine verbindliche Stellungnahme zu den Richtlinien ausdrücklich verlangt. Die **„Beratungen in den Parteien"** sind heute erfolgt. Verschiedene **„Entschließungen"** sind kundgegeben. Von den **Deutschnationalen** ist für heute abend keine Antwort mehr zu erwarten und infolgedessen hat auch das **Zentrum** nach einer einmütigen **Vertrauenskundgebung an den Reichskanzler** seine endgültige Entschließung auf morgen verschoben. Also müssen wir uns noch mindestens noch einen Tag gedulden. — — **Englands** innere Lage hat sich auch noch nicht geklärt. Für Englands Außenpolitik ist die Depesche an die Aegypter außerordentlich bezeichnend. — — Für die **französische Regierung** spitzt sich die innerpolitische Lage wegen der vorgesehenen Kulturkampfgesetze immer mehr zu.

Die französische Botschaft beim Vatikan.

Von Dr. Heinrich Mataja, Wien.

Der Ausdruck Block des gauches (Verband der Linksparteien) stammt aus der Zeit von Waldeck-Rousseau und Combes. Es war die Zeit, in der die konservativen Kräfte Frankreichs, nicht ohne eigenes Verschulden bis auf Weiteres ins Hintertreffen gerieten und die Strömung sich jener Geistesrichtung zuwandte, die man in Frankreich als „radikal" bezeichnet, eine Geistesrichtung, für die die römischen Patrizier den Ausdruck „novarum rerum cupidi" gebraucht hatten; ein Element der Beweglichkeit, das altgewohnten Bahnen abgeneigt ist und eine natürliche Vorliebe für Veränderungen empfindet. Diese Geistesrichtung trieb zum Bruch des Konkordates, zur Verfolgung der katholischen Orden, zur Aufhebung des Religionsunterrichtes in der Schule, kurz zu all dem, was man in das Wort „Laïsierung" (laicisation) zusammenfaßt. Daß sich daraus Konflikte mit dem Heiligen Stuhl ergaben, ist naheliegend, und Frankreich zögerte nicht, aus diesen Konflikten die Konsequenzen zu ziehen. Am 25. Mai 1904 wurde der französische Botschafter am Vatikan Nisard abberufen, am 29. Juli wurde die französische Botschaft beim Heiligen Stuhl aufgelassen. Es ist nicht uninteressant zu erwähnen, daß dem Ministerium Combes der gegenwärtige Präsident der französischen Republik Caston Doumergue als Kolonialminister angehörte.

In dem Kampf gegen die Bedrückungen durch die Staatsgewalt haben die französischen Katholiken außerordentliches geleistet. Wieder einmal hat sich gezeigt, daß die katholische Krche nie stärker ist, als wenn sie von öffentlicher Gewalt verfolgt wird. Der Krieg vom Jahre 1914 — den die öffentliche Meinung Frankreichs als deutsch-französischen Krieg empfindet — brachte mit dem Bewußtsein einer ungeheuren nationalen Gefahr einen gewaltigen tief innerlichen Zusammenschluß aller Franzosen ohne Unterschied der Partei zustande. Wir haben ja ähnliches auch in Deutschland und in Oesterreich erlebt, nur hat in Frankreich die „heilige Einigkeit" länger angedauert als östlich des Rheines. In Frankreich hat sich auch kein Ludendorff gefunden, der nachträglich seine katholischen Landsleute mit Steinen beworfen hätte. Der gemeinsame Kampf und die gemeinsamen Opfer haben zwischen den französischen Katholiken und ihren Gegnern eine gewisse Annäherung bewirkt. Außerdem ist nicht zu verkennen, daß der religiöse Sinn in Frankreich in der Zeit des Krieges erstarkt ist. Es stellte sich ziemlich allgemein der Wunch ein, Spannungen auszugleichen, Gegensätze zu mildern, Härten zu beseitigen. Diese Stimmung fand ihren Niederschlag vorzüglich in zwei politischen Akten, in der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit dem Vatikan, und in der Umwandlung der „cultuelles" (kirchliche Gmeinschaften) in die „diocesaines" (Diözesangemeinschaften).

An sich ist die Errichtung einer Gesandschaft ein administrativer Akt, der der Vollzugsgewalt obliegt, also der Regierung. Die Sache hat jedoch auch ine andere Seite, die budgetäre und die ist eine Sache des Parlamentes denn die Unterhaltung einer Gesandschaft kostet Geld, und dieses Geld zu bewilligen ist ein Recht des Parlaments.

Der Ministerpräsident, der in Frankreich die Beziehungen zum Heiligen Stuhl wieder aufnahm, der neuerlich die französische Botschaft beim Vatikan errichtete und als erster wieder nach 17 Jahren den Besuch eines apostolischen Nuntius in Paris empfing war Aristide Briand. Keineswegs ein Mitglied der rechten Seite des französischen Parlaments, nicht aus den Reihen der Konservativen, aus der Action Francaise oder aus der Entente Republicaine Demokratique, ja auch kein Mitglied des Zentrums, sondern selbst ein Radikaler, und zwar von jener radikalen Gruppe, die als die am weitesten linksstehende gilt, ein sozialistischer Republikaner, der unmittelbare Nachbar der Sozialdemokraten. Er war trotz dieser seiner persönlichen Stellung der Ministerpräsident des Block National, getragen von derselben Mehrheit, die nach ihm Raimund Poincare zur Führung der Geschäfte der Republik berufen hat. Briand hat im Jahre 1921 vom französischen Parlment den Kredit für die Errichtung der französischen Botschaft beim Vatikan verlangt und erhalten. Knappe hundert Mitglieder der französischen Kammer haben gegen diese Kredite gestimmt, unter sechshundert Deputierten. Lediglich die Sozialisten und ein kleiner Teil der Radikalen stimmten gegen die Errichtung der Botschaft.

Mitten während der Konferenz von Cannes im Jahre 1921 wurde Briand gestürzt. Francois Marsal brachte die Einigung zwischen Millerand und Poincare zustande, und als vierter im Bunde wirkte Louis Barthou, Briands Minister. Poincare wurde Ministerpräsident. Er führte im Jahre 1923 die französischen Ingenieure, und zur Sicherung ihrer Arbeiten französische Truppen in das Ruhrgebiet. Der erwartete Erfolg blieb aus das französische Budget wollte nicht gefunden, die Flut der Schatzwechsel stieg, neue Einnahmen mußten geschaffen werden und die Wahlen vom 11. Mai 1924 stürzten die Mehrheit des Block National und mit ihr nicht nur Poincare, sondern auch den Präsidenten der Republik Millerand. Die Sozialisten und die Radikalen hatten sich wiederum zu einem Block des Gauches zusammengefunden. Dieser Zusammenschluß hat ihnen auf Grund der Bestimmungen des französischen Wahlgesetzes den Sieg gebracht. Die neue französische Kammer zählt 581 Abgeordnete. Die 28 Parteilosen stehen meist rechts. Die Rechtsgruppen umfassen 198 Mitglieder, die im Zentrum stehende Gruppe Loucheur 42, die beiden radikalen Gruppen 183, die Sozialisten 104, die Kommunisten 26. Die Radikalen nominierten den Exponten ihres linken Flügels, Edouard Herriot als Ministerpräsidenten. Diesem oblag es jetzt, sich eine Majorität zu bilden, und das war nicht leicht. Die 183 Radikalen und die sozialistischen Republikaner, ein schwaches Drittel der Kammer, bilden die eigentliche Regierungspartei, und es ist wie oft daran erinnert worden, daß augenblicklich die Regierungen der drei größten Demokratien Europas, Deutschlands, Frankreichs und Englands, auf einer Minorität aufgebaut sind, deren keine mehr als ein Drittel des Parlaments umfaßt. Bei den Sozialisten waren zwei Strömungen: Die eine wollte in die Regierung Herriot eintreten, die andere wollte sie nur unterstützen. Die letztere Richtung trug am Parteitag den Sieg davon. Aber auch für diese Unterstützung verlangten die Sozialisten bestimmte Konzessionen, und unter diesen Konzessionen hat sich zweifellos die Auffassung der französischen Botschaft beim Vatikan und die Laïsierung Elsaß-Lothringens befunden. Herriot hat diese beiden Zusagen in seiner Regierungserklärung am 17. Juni 1924 in eingehender Form gemacht, er hat erklärt, er werde die Botschaft beim Vatikan aufheben und de französische Gesetzgebung in Elsaß-Lothringen lückenlos durchführen.

Vergegenwärtigen wir uns nun die Situation. Im Jahre 1904 kam es zu einem Konflikt zwischen Frankreich und dem Vatikan, auf Grund dessen Frankreich die Botschaft beim Vatikan abschaffte und dem Apostolischen Nuntius in Paris mitteilte, daß seine weitere Anwesenheit in Frankreich keinen Zweck habe. Im Jahre 1921 habe Frankreich die diplomatischen Beziehungen zum Vatikan wieder aufgenommen, am 28. Mai hat der Botschafter Jonnart sein Beglaubigungsschreiben überreicht, einige Zeit später der Nuntius Msgr. Ceretti sich beim Präsidenten der französischen Republik vorgestellt und auf das große Ereignis dieser wiederhergestellten Beziehungen nach einem Zeitraum von nahezu 17 Jahren in feierlicher Form hingewiesen. Was ist seit diesem Zeitpunkt geschehen, das den Oberhirten der katholischen Kirche unwürdig machen würde, sich bei der französischen Republik vertreten zu lassen? Oder welchen Konflikt, welchen Streit hat es zwischen dem Papst und Frankreich gegeben, analog dem von 1904, der den Abbruch der Beziehungen zwischen Frankreich und dem Vatikan rechtfertigen würde? Mit welcher Stirne will man heute vor den Apostolischen Nuntius in Paris treten und ihm ankündigen, daß sein weiterer Aufenthalt in Frankreich zwecklos wäre? Das Verhalten der Staaten darf ja nicht Stimmungen und Launen unterworfen sein, ein Volk kann nicht heute jemanden zum Eintritt einladen und 3 Jahre später ihn ohne Grund von seiner Schwelle wegweisen.

Aber wer ist denn der, dem Edouard Herriot die Türe weisen will? Es mag Herriot gleichgültig sein, daß es das Oberhaupt der katholischen Kirche ist, zu dem Millionen katholischer Christen mit Inbrunst und Verehrung emporblicken. Es kann ihm nicht gleichgültig sein, daß der heilige Vater den Gegenstand der Verehrung von Millionen von Franzosen bildet, und daß der gänzlich unbegründete Affront, zu dem er Frankreich gegenüber dem Heiligen Vater verleiten will, eine Verletzung der Gefühle von Millionen Franzosen darstellt. Zudem war der Heilige Vater in diesen allerschwersten Zeitläufen ein unermüdlicher Herold des Friedens, und daß die europäische Politik schließlich in friedliche Bahnen einlenkte, daß Herriot seine Politik durchsetzen konnte, das ist zu einem sehr hervorragenden Teil dem Friedenswillen und der Friedensarbeit der Päpste zu verdanken, die in den letzten Jahren die Christenheit regieren. Und dies ist nicht nur eine Tatsache, sondern es ist eine Tatsache, die die Welt weiß und anerkennt, und wenn es einen Faktor gibt, der auch jenseits des Atlantischen Ozeans in den Vereinigten Staaten von Amerika als ein Paladin der Weisheit und der Gerechtigkeit anerkannt ist, so ist es der Heilige Vater, den Edouard Herriot jetzt ohne den Schatten einer Begründung von Frankreich trennen will.

Kommen wir nun wieder zurück zur französischen Kammer vom 11. Mai 1924. Kommunisten und Sozialisten, zusammen 130 Mann, werden geschlossen für die Aufhebung der Botschaft stimmen, die 198 von der Rechten und die meisten Wilden gegen die Aufhebung, wie werden sich aber die 183 Radikalen verhalten? Wird Aristide Briand, der als Ministerpräsident im Jahre 1921 die Botschaft beim Vatikan wieder errichtet hat, nunmehr für die Aufhebung der von ihm errichteten Botschaft stimmen? Ja, wird es ihm auch nur möglich sein, dieser Abstimmung fern zu bleiben? Was werden alle jene Radikalen tun, die im Ihre 1921 für die Errichtung der Botschaft beim Vatikan gestimmt haben? Ist es denn denkbar, daß französische Parlamentarier ohne jeden Anlaß und ohne Ursache in einer so wichtigen Frage ihre Stellungnahme plötzlich grundlegend ändern? Wie wird sich die Gruppe der radikalen Linken verhalten, die 42 Loucheurs? Und will schließlich Herriot mit den Stimmen der Kommunisten einen parlamentarischen Sieg davon tragen, der die Kluft zwischen Katholiken und Kirchengegnern in Frankreich neuerdings in unheilvoller Weise aufreißen müßte?

Dann darf man sich darüber keiner Täuschung hingeben, daß es in Frankreich eine mächtige katholische Bewegung gibt, und daß diese Katholiken sich auch ihrer Opfer für Frankreich bewußt sind. Wer für den Frieden arbeiten will, der muß auch für den kulturellen Frieden kämpfen. Es wäre tieftraurig, wenn der Mann, der sich in London so große Verdienste erworben hat, in Paris und in Straßburg sich schweren Unrechts schuldig machen würde.

WTB Paris, 8. Okt. Der Erzbischof von Bordeaux, Kardinal Andrieux erließ eine Kundgebung, in der er sich gegen Herriot wandte und erklärte, die französischen Katholiken sollten sich nicht wieder durch Versprechungen einschläfern lassen und nicht nur für Elsaß-Lothringen, sondern auch für die anderen französischen Provinzen eine organisierte und disziplinierte Campagne gegen die Laiengesetze unternehmen.

Paris, 8. Okt. Der Minister des Innern, Chautemps, hat in einer Rede in Tours angekündigt, daß er eine **Untersuchung über die Tätigkeit der Orden** beschlossen habe und einleiten werde.

(Möge er die Ordenstätigkeit nur recht gründlich prüfen und dann: **sachlich beurteilen!** Vielleicht fühlt er sich danach veranlaßt, die dürftigen Ordensgesellschaften aus . . . . Staatsmitteln zu unterstützen! Im Interesse des sozialen Friedens!)

Das deutsche Memorandum.

WTB London, 8. Okt. Die Times melden, **die britische Antwort auf das deutsche Memorandum** bezüglich des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund wird nicht lange verzögert. Ein Meinungsaustausch zwischen den alliierten Regierungen in dieser Angelegenheit habe stattgefunden. Eine Vereinbarung über die allgemeinen Linien der Antwort sei so gut wie erzielt. Man erwartet die britische Antwort. Sie werde sich in der Richtung bewegen, daß die britische Regierung, während sie die Absicht der deutschen Regierung, um die Mitgliedschaft des Völkerbundes nachzusuchen, begrüßt, sich veranlaßt sehe, auf die Notwendigkeit hinzuweisen, sich strikte an die Bedingungen des Versailler Vertrages zu halten und anempfehlen werde, den Antrag auf Zulassung zum Völkerbunde ohne irgendwelche Vorbehalte zu machen.

WTB Berlin, 8. Okt. Wie wir erfahren, ist die

Antwort der französischen Regierung

auf das **Memorandum der Reichsregierung** vom 29. September über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund heute abend hier eingetroffen. Der Inhalt der Antwort läßt sich kurz dahin zusammenfassen, daß die französische Regierung gegen den ständigen Ratsitz Deutschlands keine Einwendungen erheben wird. Es wird jedoch die Erwartung ausgesprochen, daß der Aufnahmeantrag ohne Vorbehalte von Bedingungen gestellt wird. Die Antwort der französischen Regierung und das Memorandum vom 29. Septemober werden veröffentlicht werden, sobald die Antworten der übrigen Ratsmächte vorliegen, was in wenigen Tagen der Fall sein wird.

Preußischer Landtag.

Polizei und Politik.

WTB. **Berlin**, 8. Okt. (Radio.) 346. Sitzung. Vizepräsident Dr. von Kries eröffnet die Sitzung um 11einhalb Uhr. Das Haus setzt die Beratung des

Haushalts des Ministeriums des Innern

und zwar beim Abschnitt der Angelegenheit der Polizei fort.

Abg. **Prelle** (Deutschhann.) erklärt, die Polizei dürfte, wenn sie ihrer Aufgabe gerecht werden und damit ihren Dienst am Staate erfüllen wolle, nicht parteipolitisch eingestellt sein. Im alten Regime nahmen die Klagen darüber, daß die Polizei als Instrument der Parteipolitik benutzt würde, kein Ende, aber auch heute ist in Hannover die Polizei zum Instrument der Verpreußung gemacht. Auch von oben her ist die Polizei benutzt worden, um die freie Gesinnung der angesehenen Bürger in Hannover zu vergewaltigen. (Und im Kulturkampf nach anderer Richtung hin!)

Abg. **Barteis** (Demokrat.) Die preußische Polizei hat nach dem Kriege unter dem Druck der Entente andauernd umgestellt werden müssen. Durch die Neuorganisation der Polizei sei ein großes Werk vollbracht worden, für dessen Durchführung allen Beteiligten Dank gebührt. Die preußische Staatsregierung solle dem Reichsfinanzminister gegenüber in Betreff der absoluten notwendigen Zulagen auch für die in das Ruhrgebiet versetzten Polizeibeamten mehr Energie entwickeln. **Die gesamte Besoldung der Polizei müßte nachgeprüft werden.** Der Minister hat auch nach dem Kapputsch gewissen Polizeioffizieren gegenüber eine Duldsamkeit gezeigt, die doch vielfach zu Bedenken Anlaß gibt. Preußen ist eine Republik. Wir können nicht dulden, daß Polizeibeamte. öffentlich „Heil dir im Siegerkranz" singen. Schließlich geht der Redner auf dem Fall Haarmann ein. Die weitere Untersuchung über den Fall müsse mit allem Nachdruck geführt werden. Das in Hannover entstandene Mißtrauen speziell gegen den Polizeipräsidenten von Beckerrath sei berechtigterweise nicht abzuleugnen. Die Gründung des Reichsbanners Schwarz—Rot—Gold habe er mit Freuden begrüßt.

Innenminister Severing. Auch ich teile mit sämtlichen Vorrednern die Meinung, daß die Polizei ihre höhere Aufgabe der Sicherung des Einzelnen und des Staatsganzen nur erfüllen kann, wenn sie **wirtschaftlich gut gestellt ist.** Bei meinen Bemühungen, um die zufriedenstellende Gestaltung des Etats für 1925 werden diese Aeußerungen aus dem Hause eine wertvolle Unterstützung sein. Den Beweis dafür, daß die Polizei zu parteipolitischem Zwecke mißbraucht worden ist, hat der Abg. Prell nicht erbracht. Ich spreche allen Polizeiorganisationen, die ihre Pflicht getan haben, den Dank und die Anerkennung der Staatsregierung aus. Ich habe in den letzten Tagen Anweisungen erlassen, der weitischen Agitation noch schärfer als bisher entgegenzutreten. Wenn der frühere Herzog von Braunschweig zu dieser Zeit noch Besuche macht, so braucht er sich nicht zu wundern, wenn die Polizei ihn überwacht. Was ist aus dem schönen Hannover im Vorjahre und auch in diesem Jahre geworden?

Alles, was sich im besetzten Gebiet nicht auszeben kann, ist nach Hannover gegangen. Die Polizeipräsidenten sind erst 1919 ernannt worden. Bei den Hungerrevolten haben die Polizeibeamten die Anweisung nach erfolgloser gütlicher Aufforderung schärfer einzugreifen. Die Koalitionsfreiheit der Beamten aufzuheben, bin ich **nicht** in der Lage.

Auswüchse können und werden natürlich nicht geduldet. Eine Zulage für die Beamten, die mit dem Etat nicht mehr im Einklang stehen, ist in Preußen nicht erfolgt. Aber in der Fürsorge für die Beamten der Polzei können ich und meine Mitarbeiter von keinem übertroffen werden. Dem Polizeioffiziersverein ist nahegelegt worden, die Einrichtung von Ehrengerichten zu unterlassen, da solche nicht geduldet werden können. Ich bin der letzte, der eine monarchistische Bewegung unterstützt. Sobald sie aber gefährlich werden soll, schreitet die Staatsregierung ein. Die Vorwürfe, ich unterhalte eine Mörderzentrale, erscheinen mir so ungeheuerlich, daß es sich nicht lohnt, darauf einzugehen. Das Vorgehen der Polizei bei der Ueberwachung von Versammlungen decke ich, aber die Handlungsweise des Regierungspräsidenten, anläßlich der Versammlung in Greifswald kann ich nicht als recht bezeichnen. Die Schutzpolizei hat bei jeder Gelegenheit ihre Pflicht getan.

Vizepräsident Garnich stellt fest, daß er gestern gehört habe, daß Abg. Dr. Mener, Ostpreußen (K). von einer Mörderzentrale im Ministerium des Innern gesprochen habe. Hätte er den Ausdruck gehört, so hätte er den Abg. Dr. Mayer zur Ordnung gerufen. Abg. Bazovsky, Polen beschwert sich über die Unterdrückung der Wahlpropaganda durch die Beamten der Polizei u. bringt mehrere Einzelfälle aus Oberschlesien zur Sprache und wirft der Schutzpolizei Schikane und Terror vor.

Abg. **Dr. Meyer**, Ostpreußen (K). meint, die Antwort des Innenministers auf die große Anfrage der Kommunisten wegen der Maßnahmen in der russischen Handelsdelegation bedeute einen bewußten Gegensatz gegenüber der auswärtigen Politik Dr. Stresemanns.

Vizepräsident **Dr. von Greif** ruft den Abg. Dr. Meyer wegen seiner gestrigen Aeußerung betr. Bestehen einer Mörderzentrale im Ministerium des Innern zur Ordnung.

Eingegangen ist ein kommunistischer Antrag betr. Reorganisation der Berliner Straßenbahnen zur Vermeidung und Beseitigung der technischen Straßenbahnunfälle.

Abg. **Dahlem** (K). bringt eine Reihe einzelner Beschwerden vor, Severing und seine Leute pfiffen auf die Demokratie!

Minister **Severing** stellt fest, daß der Abg. Dahlem selbst ausgeführt hat, daß einzelne Fälle von Mißhandlungen durch die Polizei nicht verallgemeinert werden dürfen. Er verurteilt die Mißhandlungen wehrloser Gefangener durchaus. Das seien Feiglinge, aber gerade die Kommunisten hätten am wenigsten Grund, sich zu beschweren.

Damit schließt die Aussprache. Das Ministergehalt wird **gegen die DN. und Kommunisten** bewilligt.

Das Haus vertagt sich auf Donnerstagvormittag 11 Uhr mit der Tagesordnung: Weiterberatung.

Schluß 5 Uhr.

Staatsbürgerblock.

Im Preußischen Abgeordnetenhaus hat bei Gelegenheit der Beratungen des Haushalts des Innenministeriums der Abgeordnete Dr. Heß sich auch zu den Fragen der Reichspolitik geäußert. Er stellte in den Vordergrund, daß kein Bürgerblock, sondern nur ein **Staatsbürgerblock** in Rede stehen dürfe und dieser Block müsse ein Ordnungsblock sein. Der Ausdruck „Bürgerblock" setzt als Gegensatz den Begriff **„Nichtbürger"** voraus, und das müssen wir vom Zentrum, die wir das Prinzip der ausgleichenden Gerechtigkeit im öffentlichen Leben und allen seinen Auswirkungen allem voranstellen, ablehnen. Auch zu der Frage der **großen Koalition in Preußen** äußerte sich Dr. Heß. Wie jede Koalition, so ist auch die in Preußen eine Zwangsgemeinschaft. Aber es muß festgestellt werden, — und das hob der Zentrumsredner im Preußischen Landtag mit ganz besonderem Nachdruck hervor — daß diese große Koalition in Preußen sich sehr gut bewährt und zu ruhigen und geordneten Zuständen geführt hat. Ob das bei einem Wechsel so bleiben wird, muß man sehr bezweifeln. Jedenfalls scheint die große Koalition für Preußen die einzig mögliche Lösung.

Auch mit den neuerlichen Vorwürfen des Generals **Ludendorff** mußte man sich notgedrungen im Preußischen Landtag beschäftigen. Abg. Heß führte dazu folgendes aus:

„Herr Ludendorff kreßt noch immer mit der Tolpatschstoßlegende, während es doch historisch feststeht, daß gerade die Oberste Heeresleitung unter allen Umständen auf dem sofortigen Waffenstillstand beharrte. Herr Ludendorff hat den Vorwurf „Blithunde" dem Zentrum und den Demokraten aufgewälzt, die die Heeresverstärkungen nicht in der verlangten Höhe bewilligt hätten. Das Buch des Generals von Friesberg bezeugt, daß es die Oberste Heeresleitung gewesen ist, die die Nerven verloren hatte. Herr Ludendorff überhäuft die jetzt in der Regierung befindlichen Parteien mit derartigen Vorwürfen, derselbe Mann, der Deutschlands Unglück im Weltkriege geworden ist.

Ausland.

WTB **London**, 8. Okt. Der ägyptische Premierminister **Zaglul Pascha** ist heute nach Aegypten abgefahren. Vor der Abfahrt erklärte er in einer Ansprache an ägyptische Studenten, er habe sein bestes getan, um zu verhandeln, **sein Angebot sei aber abgelehnt** worden. Er schloß mit den Worten: „Nicht wir sind Schuld daran, sondern jene!"

WTB **Paris**, 8. Okt. (Drahtb.) **„Journal"** meldet, daß Frankreich eine Nordpolarexpedition unter Führung von Jules de Veyre ausrüstet. Die Expedition wird die gleiche Route nehmen, wie der bekannte schwedische Forscher Amundsen. Er beabsichtigt, spätestens in der letzten Hälfte des März die Expeditionsreise anzutreten.

Richtlinien.

WTB **Berlin**, 8. Okt. Die vom Reichskanzler den Fraktionen des Reichstages übermittelten

Richtlinien

für die Entscheidung über den Eintritt in den Völkerbund lauten:

1. Die Grundlage vom **11. August 1919** wird als rechtsverbindliche Grundlage des staatlichen Lebens anerkannt. Jeder Versuch, ihre Abänderung auf ungesetzlichem insbesondere gewaltsamem Wege herbeizuführen, wird daher als Hochverrat zu verfolgen und zu bestrafen sein.

2. Die Richtung der Außenpolitik wird in erster Linie durch das **Londoner Abkommen** gegeben. Die auf Grund desselben erlassenen Reichsgesetze sind loyal auszuführen ebenso, wie wir die loyale Durchführung des Abkommens von unseren Vertragsgegnern erwarten. Die Regierung wird es sich angelegen sein lassen, die Auswirkung der übernommenen Verpflichtungen aus dem Abkommen zu überwachen und die sich als notwendig erweisenden Abänderungen zu erreichen. Die **Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund** soll entsprechend der in dem deutschen Memorandum niedergelegten Auffassung erstrebt werden.

3. Bei der **Lastenverteilung** der in der Ausführung befindlichen Gesetze sollen Maßstäbe der wirtschaftlichen Förderung und sozialen Erleichterung angelegt werden. Die bestehenden Finanzgesetze sollen nur unter diesem Gesichtspunkte durchgearbeitet werden.

4. Als eine der wichtigsten Aufgaben der Regierung wird betrachtet, die **sozialen Leistungen** den Bedürfnissen entsprechend zu steigern, sobald die finanzielle Lage des Reiches es irgendwie zuläßt.

5. Wirtschaftspolitisch wird die möglichste **Steigerung der Produktion und des Nutzungsgrades der Arbeit** angestrebt werden, um die internationale Kredit- und Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft zu sichern, wie dies auch unter dem Gesichtspunkte der Reparationsleistungen unerläßlich ist. Ausgehend von dem Grundsatz der Wirtschaftsfreiheit werden **staatliche Eingriffe** nur insoweit eintreten, als es unbedingt erforderlich erscheine, um die wirtschaftschädigende Unterdrückung der Wirtschaftsfreiheit von anderer Seite abzuwehren. Bei der Lösung der **außenhandelspolitischen Aufgaben wird mit** allem Nachdruck auf Stärkung der inländischen Produktion, gleichzeitig aber auch auf möglichste Förderung der Ausfuhr auf dem Boden der gegenseitigen Meistbegünstigung, sowie Wiederherstellung des Vertrauens hingearbeitet werden.

Verhandlungen der Parteien.

WTB **Berlin**, 8. Okt. (Radio) Die demokratische Reichstagsfraktion trat am Mittwoch vormittag mit dem Vorstand der preußischen Landtagsfraktion zu einer Sitzung im Reichstag zusammen, in der Abgeordneter Erkelenz über die politische Lage und über die Richtlinien des Reichskanzlers Dr. Marx referierte. Daran schloß sich eine ergiebige Aussprache, die erst in später Nachmittagsstunde zu einem Ergebnis führen dürfte.

WTB **Berlin**, 8. Okt. (Radio) Der Verfassungsausschuß des preußischen Landtages beschäftigte sich am Dienstag mit dem Antrag der Deutschen Volkspartei und des Zentrums, der die durch die Bekanntmachungen der preußischen Regierung vom 13. und 30. November 1918 Beschlagnahme des Vermögens des vormaligen Königshauses in so weit aufheben will, als die Gegenstände dieses Vermögens durch rechtskräftiges Urteil oder durch Anerkennung des preußischen Staatsministeriums als zum Sondervermögen des vormaligen Königs, des Königshauses oder seiner Mitglieder gehörig festgestellt sind, oder künftig festgestellt werden. Ein gleich zu Beginn eingebrachter Vertagungsantrag wurde mit 15 Stimmen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und des Zentrums gegen die 14 Stimmen der Sozialdemokraten und der Demokraten und der Kommunisten abgelehnt. Nach mehrstündiger Aussprache wurde das beantragte Gesetz mit derselben Mehrheit angenommen.

WTB **Berlin**, 8. Okt. (Radio) Im Reichstag trat heute vormittag 10 Uhr die **Zentrumsfraktion** zusammen. Den Vorsitz führte Abg. Febrenbach. Reichskanzler Dr. Marx war schon zu Beginn der Sitzung anwesend und gab der Fraktion einen Ueberblick über die gegenwärtige politische Lage. Er legte die von ihm verfaßten Richtlinien dar, die erst nach der Entscheidung durch die Parteien veröffentlicht werden sollen. Wie wir hören, wird sich das Zentrum in der heutigen Fraktionssitzung noch nicht endgültig entscheiden, sondern erst die Entschlüsse der Demokraten und der Deutschen Volkspartei abwarten. Es ist aber als sicher anzunehmen, daß sich die Zentrumsfraktion auf die Grundlage

der vom Reichskanzler Dr. Marx erstrebten Volksgemeinschaft stellt.

Die **demokratische Fraktion** nimmt um 11 Uhr ihre Beratungen auf u. hört zunächst die Berichte der Vorsitzenden Koch und Erkelenz. Die **Sozialdemokratische Fraktion** wird sich erst nach 2 Uhr versammeln. Die Deutsche Volkspartei tritt um 4 Uhr zusammen, die Deutschnationalen um 5 Uhr. Die Nationalsozialisten haben ihre Sitzung auf den Tag vor dem Zusammentritt des Plenums festgesetzt. Die Bayrische Volkspartei, die Wirtschaftliche Vereinigung und die Kommunisten haben noch keine Fraktionssitzungen anberaumt.

WTB **Berlin**, 8. Okt. (Radio) Die Zentrumsfraktion des Reichstages hielt im Anschluß an das Referat des Reichskanzlers nur eine kurze Sitzung ab und faßte dann einmütig folgende

Entschließung,

die als Vertrauensvotum für den Reichskanzler aufgefaßt werden kann:

„Die Zentrumsfraktion des Reichstages hält fest an ihrer Ueberzeugung, daß ein in seiner

inneren Einigkeit gestärktes Deutschland

sich **durch die Annahme des Londoner Abkommens** aus der dadurch geschaffenen gesamten politischen Lage retten kann und daß die uns auferlegten schweren Lasten **nur unter tätiger Mitwirkung aller schaffenden Kräfte** des Reichs und der Wirtschaft getragen werden können. Die Zentrumsfraktion **unterstützt** daher einmütig die auf dieser Grundlage beruhenden **Bemühungen** des **Reichskanzlers Marx**, die bestehende Koalition durch Hinzuziehung aller zu bauender Mitarbeit bereiten Parteien

rechts und links

zu verbreitern. Die Zentrumspartei erwartet von den vaterländisch gesinnten und allen zur Mitwirkung bereiten Parteien bestimmt, daß sie sich unter Zurückstellung jeglicher Parteiinteressen der

dem Volksganzen dienenden Arbeitsgemeinschaft

zum Wiederaufbau anschließen."

Die Fraktion beschäftigte sich im weiteren Verlauf der Sitzung noch mit internen Angelegenheiten. — Die Richtlinien des Reichskanzlers für das Programm der Volksgemeinschaft sind nicht schon gestern abend, sondern erst heute früh den Parteiführern bekanntgegeben. Richtig ist, daß der Reichskanzler schon heute abend die Antworten der Fraktionen des Reichstages darauf erwartet. Jedoch darf daraus nicht geschlossen werden, daß schon in den allernächsten Tagen oder Stunden eine Entscheidung getroffen werden könne. natürlich hinsichtlich einer Auflösung des Reichstages. In rheinischen Kreisen erklärte man, daß eine Regierungskrise vermieden werden möge.

Gegen Mittag versammelte sich im Reichstag der Vorstand der **Sozialdemokratischen Fraktion**, um die Fraktionssitzung vorzubereiten, die um 2 Uhr abgehalten werden soll. Der Vorstand billigte das Verhalten der Unterhändler bei ihrer Besprechung mit dem **Reichskanzler** Dr. Marx und beschloß, in der Fraktionssitzung vorzuschlagen, daß die von den Unterhändlern eingeschlagene Taktik auch weiter verfolgt werden soll. Die Partei tritt, falls nicht die Volksgemeinschaft zustande kommen sollte, für die **Auflösung des Reichstages ein und bekämpft mit aller Energie die Bildung eines sogenannten Bürgerblocks.**

WTB **Berlin**, 9. Okt. (Drahtb.) Die Sitzung der DN. begann erst um beinhalb Uhr und wird sich bis in die späten Abendstunden hinziehen.

Das **Zentrum** wird in einer Sitzung am Donnerstag endgültig Stellung nehmen.

Die **Demokraten** nahmen folgende Entschließung an: „Die Fraktion hält eine Aenderung in der Regierung in der jetzigen politischen Lage nicht für erwünscht. Die Lösung wichtiger Aufgaben, deren Bearbeitung von der Regierung eingeleitet wurde und dem Bedürfnis von Volk und Wirtschaft entspricht, erfordert z. Zt. die Vermeidung einer Regierungskrise.

Sollte eine Aenderung in der Zusammensetzung der Regierung durch die Haltung der anderen Parteien sich nicht vermeiden lassen, dann werden wir gemäß dem Vorschlage des Reichskanzlers einer nach rechts und links erweiterten Regierung unsere Unterstützung nicht versagen."

Die **Deutsche Volkspartei** gab folgende Entschließung bekannt: „Der Standpunkt unserer Partei ist bekannt; er hat sich nicht geändert. Die „Richtlinien der Reichsregierung erkennt die Fraktion als brauchbare Grundlage für die Koalitionsverhandlungen an. Sie billigt einmütig das Verhalten ihrer Unterhändler und ersucht sie, auf eine Beschleunigung der Frage der Regierungserweiterung hinzuwirken."

Die englische Krise.

WTB **London**, 8. Okt. Die Times berichtet, das **Unterhaus** trete heute wieder zusammen unter dem Eindruck der ernstesten Krise, die bisher den Bestand der Arbeiterregierung bedroht. Daily Expreß erfährt von offizieller Seite, daß die Konservativen abends für den die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses fordernden liberalen Abänderungsantrag stimmen. Der Beschluß der Konservativen gründe sich auf die gestrigen Erklärungen Macdonalds, daß er den liberalen Abänderungsantrag als indirektes Mißtrauensvotum ansehe. Das sei ein schwerer Schlag für Macdonald. Er stehe einem Hause gegenüber, das entschlossen sei, seinen Rücktritt zu erzwingen und einem Lande, das sich der Auflösung des Parlaments widersetze. Laut Daily Mail wird sich das Schicksal der Regierung abends zwischen 11 und einhalb12 Uhr entscheiden. Die Unterhausdebatte werde von Robert Horne eröffnet, der den bekannten Mißtrauensantrag einbringen werde. Die Möglichkeit, daß infolge der Heftigkeit dieser Debatte eine Vertagung des Hauses notwendig werde, werde keineswegs übersehen.

Handelsvertrags-Verhandlungen.

WTB **Berlin**, 9. Okt. (Drahtb.) Reuter meldet aus Ottawa, **Kanada** habe jetzt Meistbegünstigungsverträge mit Norwegen, Schweden, den Niederlanden, Frankreich und Italien. Angesichts seines dauernd zunehmenden **Handels mit Deutschland** sei es möglich, daß Verhandlungen über ein Handelsabkommen mit Deutschland aufgenommen würde. Endgültige Schritte seien jedoch noch nicht geplant.

Deutsch-französische Wirtschaftsverhandlungen

WTB **Paris**, 8. Okt. Handelsminister Raynaldy hielt heute vor dem Konsultativausschuß für Handel und Industrie eine Rede, über die **Verteuerung der Lebensmittel**, in deren Verlauf er sich auch über die Handelsvertragsverhandlungen aussprach. Er sagte, die Schwierigkeiten kämen daher, das der Zolltarif die Industriellen schützen müsse, ohne die Landwirtschaft allzusehr zu belasten. Was das **französisch-deutsche Handelsabkommen** anbetreffe, so schließt die Verantwortung der französischen Unterhändler den Wunsch aus, in Frankreich etwa eine chinesische Mauer zu errichten, einen übertriebenen Schutzzoll zu fordern. Die Zölle müssen aber den Bedürfnissen der Industrie entsprechen. Raynaldy erklärte dann, die Ernennung der Zusammensetzung der Unterkommission für die deutschfranzösischen Verhandlungen sei durchaus ungerechtfertigt. Industrie, Handel und Landwirtschaft könnten auf die Wahrung ihrer Interessen rechnen.

Kleine politische Nachrichten.

WTB **München**, 8. Okt. Wegen Beleidigung der Reichswehr und ihrer vorgesetzten Führer, wegen Aufreizung zur Widersetzlichkeit gegen die obrigkeitlichen Anordnungen und zum Ungehorsam gegen die Befehle der Vorgesetzten, hatte sich heute vor dem Münchener Schwurgericht der verantwortliche Schriftleiter des Völkischen Kuriers Hans Müller zu verantworten. Am 20. März erschien ein Artikel, in dem u. a., ausgeführt wurde, daß mit der Reichswehr ein Spiel getrieben wurde, sie werde von ihren Vorgesetzten und von der Reichsregierung mißbraucht. Der Artikel forderte ferner die Soldaten auf, der Ausbreitung des völkischen Gedankens zum Siege zu verhelfen. Der angeklagte Schriftleiter Hans Müller bekannte sich als verantwortlich für den Artikel. Das Urteil lautete: an Stelle einer verwirkten Ge-

Mütter! Gebt Euren Kindern Lebertran-Emulsion!

Dieses hervorragende Nähr- und Kräftigungsmittel wirkt appetitanregend und die Verdauung befördernd. In frischer Qualität eingetroffen.

Kreuz-Drogerie Bernh. Frerichmann, Olpe.

Henner wird's schon schaffen.

14) Ein heiterer Roman von **Friede Birkner.**

„Du befiehlst, Herrin?"

„Elfih gib das dem Herrn."

Sie übergab ihm einen Scheck.

„Ja, Herrin."

„Elfih!"

„Herrin?"

„Was — was sagst du zu alledem?"

Der Bambuse sah sie ruhig an und sagte dann langsam:

„Der Herr ist sehr verändert, Herrin."

„Er hat viel durchgemacht, Elfih, da wird ein Mensch schnell düster und schwerblütig."

Verneinend schüttelte der Bambuse das wollige Haupt.

„Der Herr ist lustig — er pfeift! — Das tat er nie." —

Helga furchte die Stirn.

„Hat der Herr irgend etwas zu dir gesagt, Elfih?"

„Ja, Herrin."

„Willst du es mir nicht sagen, Elfih?"

„Nein, Herrin."

Helga zögerte einen Augenblick, dann sagte sie langsam, den Bambusen fest in das Auge sehend:

„Ich befehle es dir, Elfih."

Der Bambuse sank zu ihren Füßen und stammelte: „Nicht böse sein, Herrin! Ich will es sagen."

„Nun?"

„Der Herr gab mir einen lustigen Rippenstoß und sagte: „So, du schwarze Bestie, nun wollen wir mal ein Götterleben führen! Wozu hat denn meine Frau das viele Geld?" Und dann pfiff er vergnügt vor sich hin."

Helga wandte sich ab und sagte dann müde:

„Es ist gut, Elfih! — Gib also dem Herrn diesen Scheck! Und morgen früh begleitest du ihn zur Stadt auf seinen Besorgungen."

„Wie, du befiehlst Herrin!"

„Geh' jetzt, Elfih!"

In der Tür begegnete der Bambuse Kleinelschen und Mady. Kleinelschen hatte einen großen Strauß herrlicher Teerosen in den Händchen und hielt ihn der Mutter entgegen.

„Mutti — für dich! Schickt dir Onkel Georg. Sollst froh sein, hat Onkel gesagt. War aber selber ganz ernst und hatte solche Augen wie du, wenn Elfchen krank ist."

Helga preßte ihr Kind samt den Rosen an ihre Brust und küßte es leidenschaftlich auf den süßen Mund.

„Kind, Herzblatt, du mein alles!"

„Hm! Hat Onkel Georg auch gesagt. Elfchen sei nun Mamas einzigstes. Bitte dich Mutti, war Elfchen doch schon immer.

Einen schluchzenden Laut konnte Helga nicht unterdrücken. Mady kam jetzt zu ihr und schlang ihre weichen Arme um Helgas Hals.

„Tante, liebe liebe, arme Tante!"

„Kind? — du weißt?"

„Ja, Tante! Mrs. Neville hat es mir gesagt."

„Ach, Mady, vor Stunden war das Leben noch so schön und sonnig — und nun?"

„Tante — schickt du mich nun wieder zu Onkel Ernst zurück?", schluchzte Mady auf.

Helga küßte sie herzlich und streichelte ihr über die ängstlichen Augen.

„Aber, Mady, wie kann dir der Gedanke kommen? — Jetzt lasse ich dich noch viel weniger von mir — denn jetzt brauche ich dich."

„Ach, Tante, du machst mich ja so froh! Ich dachte, weil doch nun dein . . .

„Du glaubtest, weil Onkel Klaus gekommen ist, würde ich dich von mir schicken? — Nein, Kind, von niemand trenne ich mich, der mir liebgeworden ist."

„Und du gehst nun nicht wieder nach Süd-West?"

Ein Schauer ging durch Helgas schlanken Körper.

„Nie — niemals! Lieber in Not und Elend leben," stieß sie erregt hervor.

Weinend umschlang Mady sie. Elschen, die das mit ansah, klammerte sich auch an die Mutti und weinte zur Gesellschaft mit. — Und die Rosen Georg Altmanns dufteten stark und süß durch das Zimmer.

Weinend umschlang Mady sie. Elschen, die das mit ansah, klammerte sich auch an die Mutti und weinte zur Gesellschaft mit. — Und die Rosen Georg Altmanns dufteten stark und süß durch das Zimmer.

Tage waren vergangen, und in Villa Altmann hatte man noch nichts von der Nachbarvilla gehört, außer einigen Zurufen Kleinelschens, die dem Henneronkel galten, dem nun aber die Sache langsam zu dumm wurde. Er beschloß, die diplomatischen Beziehungen zur Nachbarvilla wieder anzuknüpfen, ohne erst lange Verständigungsnoten auszutauschen.

Mit Andacht und Muße machte er sich lieb und nett, zog seinen berückendsten Sommeranzug an, band den einfach unwiderstehlichen Schlips drei-, viermal, bis er die nötige sehnsuchtsvolle, Ubehelfende Linie hatte. Das dichte Haar mußte sich in einen vornehmen Diplomatenscheitel fügen, und der Sitz des modischen Schuhes wurde kritisch betrachtet. Der Erfolg seines Unternehmens stand fest für Henner. Kam — sah — und siegte!

Das Gesicht in freundnachbarliche Falten gelegt, näherte er sich der Nachbarvilla. Doch ein wenig vorsichtig — auf Indianerart, denn er mußte ja erst ein wenig Terrain sondieren, bezüglich des höchst unnötigen „lebenden Leichnams."

Durch die Flliederbüsche spähend, sah er den „lebenden Leichnam" gerade vor sich sitzen und betrachtete sich nun diesen Dr. Olf erst einmal in aller Ruhe und Gemütlichkeit.

Hm! Keine üble Erscheinung! Ein Gesicht, das man nie wieder vergißt! Der Anzug ist ja schrecklich neu — aber mit Geschmack ausgesucht. — Hm — die Zigarette ist auch nicht schlecht! Nun möchte ich flirs Leben gern wissen, was er da mit solchem Behagen liest. Sage mir, was du liest, und ich sage dir, wer du bist.

Henners Monologwunsch sollte in Erfüllung gehen; denn Klaus Olf stand auf, ließ das Buch liegen und ging mit wuchtigen Schritten tiefer in den Garten hinein. Wie der letzte der Mohikaner schlich Henner durch die Büsche und nahm das Buch zur Hand, den Titel lesend.

Elweh! Das hat mir noch gefehlt! Ein französischer Sittenroman. Der Herr Doktor hat Geschmack also an leichtem Genre! Na, dann ist der Fall nicht tragisch. — Bruderherz, deine Aktien steigen! Ah — sieh da, was naht sich da? Mady und der Herr Doktor! Mady, Mady, der Mensch, den du da bei hest, ist mir in tiefinnerster Seele verhaßt!"

Nachlässig schlenderte Henner jetzt auf Mady zu.

„Gott zum Gruß, Pfalzgräfin, schönste der Frauen!"

Mady bekam natürlich sofort das bekannte rote Köpfchen; aber lustig antwortete sie schlagfertig:

„Ach, wär' ich doch ein Ritter, ein Ritter vom goldenen Vließ!"

„O Mady, wie bist du bitter, Mady, wie bist du . . ." flüsterte Henner.

„Mies", unterbrach ihn Mady lachend.

„Nach diesem soeben gemachten Vermerk fahren wir fort in dem löblichen Werk! Darf ich bitten, mich vorzustellen?"

„Mein Onkel, Dr. Klaus Olf — Herr Henner Altmann."

Kühl und kurz verneigten sich die beiden Herren. Klaus kniff die Augen zusammen und sagte gedehnt:

„Aus der Nachbarvilla?"

„Zu dienen!"

„Macht Ihr Herr Bruder uns nicht auch bald wieder das Vergnügen?"

„Wenn es der gnädigen Frau angenehm ist."

„Meiner Frau? — Ich denke wohl. Mady erzählte mir, daß der nachbarliche Verkehr ein sehr reger gewesen ist. Warum setzt nicht mehr? Sollte ich da störend in die Gemütlichkeit gehagelt sein?"

Klaus sagte alles in seiner nachlässigen, spöttischen Art, für die ihn Henner am liebsten geohrfeigt hätte. Zum Glück kam jetzt Helga mit Elschen, und er sparte sich seine Gefühle für später auf. Elschen stürzte auf ihn zu und umklammerte seine Beine, so daß Henner Mühe hatte, dem leidenschaftlichen Ansturm gegenüber das europäische Gleichgewicht aufrechtzuerhalten.

(Fortsetzung folgt.)

fängnisstrafe von 1. Monat auf eine Gesamtgeldstrafe von 1500 Mark.

WTB Paris, 8. Okt. Heute vormittag fand am Quai d'Orsay unter dem Vorsitz Herriots eine **Konferenz von Bankiers** statt, an der auch Finanzminister **Clementel** teilnahm. Gegenstand der Beratung war die **Durchführung des Sachverständigenplanes.** Im Hinblick auf die Beteiligung Frankreichs an der 800 Millionenanleihe wird sich eine Delegation, bestehend aus dem französischen Vertreter im Sachverständigenkomitee, Parmantier, und dem Bankier Sergent von der Union Parisienne, nach London begeben, um mit den Finanzleuten und dem Reichsfinanzminister Dr. Luther, sowie dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht zu verhandeln. Wie der Temps mitteilt, ist im Laufe der heutigen Konferenz über den Grundsatz der französischen Beteiligung an der Anleihe verhandelt worden, hierauf auch über den Anteil der auf Frankreich fallen soll, den man in unterrichteten Kreisen auf 30 Millionen Goldmark schätzt. Schließlich hat sich die Konferenz mit der Frage beschäftigt, ob die Anleihe dem Publikum angeboten werden soll oder den französischen Banken.

WTB Berlin, 8. Okt. (Drahtb.) Wie die Blätter aus Friedrichshafen melden, wird Z. R. 3 in den nächsten Tagen die geplante, letzte kurze Probefahrt vor seiner Ueberfahrt nach Amerika unternehmen. Das Luftschiff wurde vollkommen klar zum Aufsteigen gebracht und hat bereits Betriebsstoffe, Proviant und Postsachen an Bord genommen, die es bei der Ueberfahrt nach Amerika mitführen wird. Die Besatzung sowie die meteorologischen Punktstationen wurden nach einer Meldung des Tageblattes dahin verständigt sich von Donnerstag an für die große Ueberfahrt bereit zu halten. Da die Wittterungsberichte wesentlich günstiger lauten, ist beabsichtigt, noch in dieser Woche höchstwahrscheinlich schon am Donnerstagvormittag zu der großen Ozeanfahrt aufzusteigen. Die Route, die das Schiff nehmen wird, wird erst am Abfahrtstage endgültig festgesetzt.

Von Rhein und Ruhr.

WTB Berlin, 8. Okt. (Drahtb.) Zur Frage der Uebernahme der **französisch-belgischen Regiebahn** an die deutsche Reichsbahn wird mitgeteilt:

Die Verhandlungen zwischen der deutschen Reichsbahngesellschaft sind nunmehr schon soweit zum Abschluß gebracht, daß als Termin für die Uebergabe der 16. November 1924 festgesetzt worden ist. Da in den Londoner Abmachungen als spätester Termin der 7. 12. festgesetzt worden war, bedeutet dieses für die deutsche Reichsbahn und die deutsche Wirtschaft eine vollkommene Regelung. Im wesentlichen besteht Einigkeit über Fragen der technischen Uebergabe. Das Reichsbahnpersonal wird sich einige Zeit vor dem Termin zur Einarbeitung an seine alte Dienststelle der Regiebahn begeben. Die Uebergabe **der Regiebahn in der Dortmunder Zone** wird gemäß den getroffenen Abmachungen in London vor dem Uebergabetermin der anderen Regiebahnen erfolgen. Es ist dafür der 19. Oktober 24 in Aussicht gestellt.

WTB Köln, 8. Okt. (Drahtb.) Die Besatzungsbehörde verhängte über den Ort Moedrath im Braunkohlenrevier wegen Beleidigung eines englischen Offiziers die Verkehrssperre, und zwar für die Stunden von 8 Uhr abends bis 4 Uhr morgens. Während dieser Zeit darf keiner diesen Ort betreten, ohne eine vom Bürgermeisteramt Moedrath ausgestellte Erlaubnis.

Wissenschaft und Bildung.

WTB Berlin, 8. Okt. Wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, beschloß der Kultusminister an **Realgymnasien** das Lateinische auch in Zukunft bis zur Reifeprüfung als Pflichtfach fortzuführen. Ferner beabsichtigt der Minister an den Gymnasien den Unterricht in einer neuen Fremdsprache bei Quarta beginnen zu lassen und zwar mit drei Stunden wöchentlich.

WTB Berlin, 8. Okt. Gestern fand im Walter Rathenauhause in Berlin-Grunewald auf Einladung und unter Leitung des Ministers des Innern eine Besprechung mit dem deutschen Unterrichtsminister über die schwebenden Unterrichtsfragen statt. Es wurde beschlossen, einen sechsgliedrigen Ausschuß aus Vertretern der Unterrichtsverwaltung der Länder zu schaffen, der bei grundsätzlicher Anerkennung der Kulturhoheit der Länder unter dem Vorsitz des Reichsministers des Innern auf eine gleichmäßige Lösung der Bildungsfragen hinarbeitet und durch Verständigung die Schwierigkeiten beseitigen soll, die sich aus der großen Zersplitterung des deutschen Schulwesens ergeben können. Den Beratungen wohnte zeitweise auch der Reichskanzler bei.

Münster, 8. Okt. Die neuerbauten medizinischen Kliniken, die Frauenklinik, die Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten und die chirurgische Klinik wurden nach Fertigstellung dem Kuratorium übergeben. Aus diesem Anlaß fand ein Rundgang durch die neuerbauten Gebäude statt. In verschiedenen Ansprachen wurde die hohe Bedeutung der Gebäude für die Hebung der ärztlichen Wissenschaften und Betätigung hervorgehoben.

Ortsnachrichten aus dem Kreise Olpe.

c **Olpe**, 9. Okt. **Brotpreiserhöhung.** Der schlechte Ausfall der Getreideernte hat ein erhebliches Anziehen der Getreidepreise verursacht. Infolgedessen ließ sich eine Steigerung des Brotpreises nicht umgehen. Doch sind hier augenblicklich die Brotpreise geringer als in verschiedenen Nachbarkreisen. So kosten, wie das Handwerks- und Gewerbeamt vom Lenneverband für Handwerk, Handel und Gewerbe aus Werdohl erfährt, dort ein 6pfündiges Schwarzbrot 1 Mark, Feinbrot hergestellt aus zweidrittel Weizenausschußmehl und eindrittel Roggenausschußmehl 1 Pfd. 25 Pfg. Weizenbrot, reines Weizenmehl 1 Pfd. 30 Pfg., Brötchen 1 Stück 3 Pfg. Der Verband der Gewerbevereine der Kreise Siegen und Wittgenstein teilte dem Handwerks- und Gewerbeamt auf Anfrage folgende Brotpreise, wie sie im Amte Weidenau gelten, mit: Beutelbrot 3 Pfd. ausgeb. 75 Pfg., Drittelbrot 3 Pfd. ausgeb. 60 Pfg., Schwarzbrot 3 Pfd. ausgeb. 53 Pfg. Brötchen 1 Stück 2 Pfg., Einback 1 Stück 5 Pfg., Zwieback Stück 3 Pfg.) 1 Pfd. 1,20 M. — **Wie** wir erfahren, muß demnächst auch hier bedauerlicherweise mit einer weiteren Brotpreiserhöhung gerechnet werden.

:: **Olpe**, 9. Okt. **Die Sparttätigkeit der Dienstboten.** Früher gehörten die Dienstboten zu den eifrigsten Sparern. Keine Berufsklasse wies einen so hohen Prozentsatz von Sparern auf, wie diejenige der Dienstboten. Diese allgemeine Beobachtung der Sparkassen ist durch genaue statistische Untersuchungen, die man in Frankfurt, Königsberg und in anderen Städten angestellt hatte, bestätigt worden. Es war keine Seltenheit, daß 80 Prozent der Dienstboten ein Sparbuch besaßen und daß viele bei ihrer Verheiratung ein Kapital von 1000 Mark und mehr besaßen. Jetzt müssen die Beziehungen der Dienstboten zu den Sparkassen wieder neu aufgebaut werden. Die Sparkassen werden sich in der demnächstigen „Werbewoche" an alle Hausfrauen mit der Bitte wenden, dabei mitzuwirken, indem sie ihren Dienstboten ein wertbeständiges Sparbuch mit der Mindesteinlage von 1 Mark überreichen und bei jeder Lohnzahlung in Erinnerung bringen. Es wird dadurch sehr viel Gutes geschaffen.

(!) **Olpe**, 9. Okt. **Ermäßigung der Postanweisungs-, Postscheck- und Postkreditbriefgebühren.** Die Post hat mit Wirkung vom 1. November an die Gebühren des Geldverkehrs ermäßigt. Für Postanweisungen ist jeder ein Meistbetrag festgesetzt worden, und zwar 1000 M. Die neuen Postanweisungsgebühren betragen bis 25 M. 20 Pf., bis 100 M. 40 Pf., bis 250 M. 60 Pf., bis 500 M. 80 Pf., bis 750 M. 120 Pf., bis 1000 M. 160 Pf. Im Postscheckverkehr betragen die neuen Gebühren für Einzahlungen mit Zahlkarte bis 25 M. 10 Pf., bis 100 M. 20 Pf., bis 250 M. 30 Pf., bis 500 M. 40 Pf., bis 750 M. 60 Pf., bis 1000 M. 80 Pf. und bei Beträgen von mehr als 1000 M. unbeschränkt 1 M. Die feste Gebühr für Barauszahlungen im Postscheckverkehr ist von 20 auf 15 Pf. ermäßigt worden. Damit wird die im jetzigen Tarif bestehende Unstimmigkeit beseitigt, daß im Postscheckverkehr Barauszahlungen über Beträge bis 25 M. um einige Pfennige teurer sind als bei Versendung mit Postanweisung. Die Auszahlungsgebühr für Postkreditbriefe ist auf die Hälfte ermäßigt. Die neue Gebühr beträgt 10 Pf. für je 100 M. des Kreditbriefbetrages, mindestens aber 1 M. für jeden Kreditbrief.

„" **Olpe**, 9. Okt. **Gute Bodenbearbeitung wirkt vorbeugend gegen die Stachelbeerblattwespe.** In diesem Jahre haben die Larven der Stachelbeerwespen an den Stachelbeer- und Johannisbeersträuchern durch Kahlfraß in ganz Mitteleuropa einen Schaden verursacht wie seit vielen Jahren nicht. Schon die erste Generation trat so stark auf, daß teilweise die Ernten von ganzen Kulturen vernichtet wurden. Die zweite Generation, die vier bis sechs Wochen später erschien, machte dann oft die letzten Hoffnungen der Obstzüchter zunichte. Gegen die gefräßigen Larven ist man vielfach mit Arsenbrühen erfolgreich vorgegangen. Jetzt gilt es durch vorbeugende Bekämpfung die Wiederholung einer solchen Plage im nächsten Jahre zu verhindern. Wie können wir dies tun? Die ausgewachsenen Sommerlarven sind, nachdem sie die Sträucher kahl gefressen hatten, in die Winterruhe gegangen. Sie liegen wenige Zentimeter tief in einem bräunlichen, pergamentartigen Gespinst im Erdboden. Hier überdauern sie den Winter und verpuppen sich erst im nächsten Frühjahr. Mehrmaliges tiefes Umgraben im Herbst und im Frühjahr stört die Larven in ihrer Winterruhe und läßt viele infolge der Witterungseinflüsse absterben. Auch Eintreiben von Hühnern und Enten während der Arbeit ist empfehlenswert. Unser Hausgeflügel räumt eifrig unter den durch das Graben freigelegten Larven auf. Ferner ist das Bestreuen mit Aetzkalk anzuraten, und zwar 25 bis 30 Zentner auf einviertel Hektar.

Sport.

Spielvereinigung Olpe.

Spielvereinigung Olpe1 — Sportv. Attendorn 1 6:2 (3:0).

Vorstehende Mannschaften standen sich am Sonntag im Meisterschaftsspiel gegenüber. Vorweg sei gesagt daß Attendorn den gestellten Erwartungen entsprach und sich die Mannschaft ganz auf Sieg eingestellt hatte. Die Kämpfe bis zum Schluß mit zäher Energie. Hervorzuheben an der Mannschaft waren Verteidigung und Mittelläufer. Sehr gefallen konnte auch das gute Kopfspiel, das der ganzen Mannschaft zu eigen war. Die Olper Mannschaft war sich der Bedeutung des Spieles jederzeit bewußt und spielte aufopfernd bis auf den letzten Mann. Es zeigte sich in diesem Spiel, daß die Mannschaft ihre alte Spielerstärke fast wieder erreicht hat und sie um die Meisterschaft noch ein ernstes Wort mitsprechen wird.

Der Schiedsrichter Herr Schneider-Meggen leitete korrekt und traf seine Entscheidungen schnell und sicher.

1 Jugend Sp.-V. Olpe — 1 Jugend Sp.-V. Attendorn 3:0.

Dem 1. Meisterschaftsspiel unserer 1. Mannschaft ging am Vormittag ein Jugenddiplomspiel unserer 1. Jugend voraus. Um 11 Uhr betraten die Gäste den Platz. Die Attendorner Mannschaft war den Olpern körperlich sehr überlegen. Sofort bei Beginn des Spieles setzte bei der Olper Jugend ein flottes Tempo ein, doch fand sich Attendorn sehr schnell zurecht. Trotz der guten Verteidigung gelang es Olpe in kurzer Zeit das erste Tor für sich zu buchen. Nach gutem Zusammenfinden der Olper Stürmerreihe folgte bald darauf das 2. Tor. Durch geschickten Seitenwechsel des Balles gelang es dem Linksaußen der Olper Mannschaft den Ball zum dritten mal ins Tor einzusenden. An dem Ergebnis änderte sich nichts mehr. Olpe konnte somit an diesem Tage wiederum 2 Punkte für sich buchen. Würde sich an der Aufstellung der Mannschaft in den kommenden Spielen nichts ändern, dürfte wohl mit einer größeren Punktzahl am Ende der Serie zu rechnen sein. Schiedsrichter L. aus Olpe konnte gut gefallen.

Am kommenden Sonntag, dem 12. Oktober, finden auf dem neuen Sportplatz Leichtathletikwettkämpfe statt. Näheres hierüber wird noch bekannt gegeben.

Jugendwettkampf.

!! **Drolshagen**, 7. Okt. Am Freitag, dem 3. Oktober versammelten sich gegen 9 Uhr auf der Wiese hinter dem Krankenhause über 200 Knaben des Amtes, um zum ersten Male im **volkstümlichen Vierkampf** ihre Kräfte zu messen. Nach kurzer Einteilung in 6 Riegen begann dann ein lebhaftes Treiben. Schlagballweitwurf, Weitsprung Freiübung und Lauf umfaßte der Vierkampf. Begeisterung und Freude blitzten aus den Knabenaugen und mit anfeuernden Worten wurde nicht gespart, wenn der Freund zum Wettkampf antrat. Ebenso freigebig war man allerdings auch mit dem Lob, wenn das Ansehen der Schule, das an diesem Tage nach Punkten gewertet wurde, durch einen guten Sprung oder Wurf immer höher stieg. Eine von jeder Schule ausgeführte Freiübungsgruppe galt der Erringung eines Wanderpreises, den die Schule Germinghausen mit 113 Punkten erhielt. Die nächstbeste Schule folgte erst mit 18 Punkten Abstand. Die Leitung des Vierkampfes lag in Händen des **Jugendturnwartes** Maiworm-Drolshagen, der dabei von **einigen** Drolshagener Herren und der Lehrerschaft des Amtes unterstützt wurde. Kreisschulrat Braun, von dem der Gedanke zur Abhaltung des Jugendwettkampfes ausgegangen war, sowie geistliche und weltliche Behörden und Dr. Müllem-Drolshagen, hatten es sich nicht nehmen lassen, auf dem Kampfplatze zu erscheinen und dadurch ihr Interesse zu bekunden. **Gegen** einhalb3 Uhr war im Schmelzer'schen Saale die

Preisverteilung.

In Gruppe 1, 12—14 jährige Knaben erhielten: Buchar-Wegeringhausen 78 Punkte 1. Preis; Dornseifer-Drolshagen 74 Punkte 2. Preis; Bock-Bleche 69 Punkte 3. Preis; Bieker Joseph-Wegeringhausen 69 Punkte 3. Preis; Schürholz-Drolshagen 69 Punkte 3 Preis;

In Gruppe 2, 10—12jährige Knaben **erhielten:** Albus Theodor-Drolshagen **92 Punkte 1. Preis,** Schwarte Otto-Drolshagen 86 Punkte 2. Preis; Bock Joseph-Wegeringhausen 86 Punkte 2. Preis; Rebeling-Walter-Berlinghausen 83 Punkte 3. Preis.

Im ganzen wurden 149 Preise verteilt. Daran anschließend konnte Schulrat Braun allen Beteiligten seinen Dank aussprechen, der besonders dem Amte Drolshagen galt, das für den guten Zweck 100 Mark gestiftet hatte. Nachdem Amtmann Diekmann den Rest des Geldes der Lehrerschaft des Amtes für einen Turnkursus zur Verfügung gestellt hatte, trennte man sich mit dem lebhaften Wunsche, daß der heutige Tag mit seinen schönen Leistungen — der Anfang eines regen turnerischen Lebens in unserer Gemeinde werden solle, zum Segen der heranwachsenden Jugend und unseres Vaterlandes.

Vermischtes.

Die verhängnisvollen Streichhölzer.

Berlin, 27. Sept. Ein dreijähriger Knabe, der von seiner Mutter zehn Minuten ohne Aufsicht in der Wohnung gelassen worden war, spielte mit Streichhölzern, die sich entzündeten und seine Kleider in Brand setzten. Das Kind erlag seinen schweren Verletzungen im Krankenhause.

Politik und Brückenanstrich.

Aber den Sestefluß, der Finnland von Sowjetrußland trennt, führt eine Brücke, die dem Eisenbahnverkehr dient. Da die Brücke neu angestrichen werden mußte, so bestimmte die Sowjetregierung, als Symbol ihrer politischen Anschauung, rote Farbe. Das war aber nicht nach dem Geschmack der finnischen Regierung, die für die rote Farbe nicht viel übrig hat. So einigte man sich denn auf der mittleren Linie. Die Brücke wird nur zur Hälfte angestrichen werden, und zwar, da diese Hälfte auf der russischen Seite liegt, in roter Farbe. Die finnische Regierung zieht es vor, von einem neuen Anstrich überhaupt abzusehen.

*

Der Gedanke, daß niemand weiß, **ob sein Sohn** nicht einmal Reichskanzler wird, mahne zur Vorsicht in der Wahl des Vormunds. Ihn Otto zu nennen, ist bedenklich, da hier und da noch, trotz unserer fortgeschrittenen Zeiten, die Erinnerung an einen Otto fortlebt, der für Zwergengröße unbequemen Maßstab abgibt.

Fel. Jos. St.

Reiseerlebnisse.

Von Schulrat **Dr. Sondermann.**

Der Stier jagt blindlings in die Arena hin, bleibt plötzlich stehen, offenschtlich nach langer, düsterer Kerkerhaft geblendet vom hellen Tages- und Sonnenlicht und verwirrt durch das gänzlich ungewohnte Bild des weiten Raumes und der Menge der in weiter Runde ringsumgebenden, sprechenden, rufenden Menschen. Er rennt wieder vor, stutzt von neuem, sucht sich zurecht zu finden. Rast hierhin, rast dorthin. Plötzlich fährt er auf die nächste Gruppe besonders unruhiger Zuschauer. Muß aber Halt machen vor der mannshohen Schranke, scharrt ärgerlich mit den Vorderhufen den Sand auf, daß er hinter ihm emporwirbelt eilt in voller Karriere auf eine andere Gruppe lärmender Zuschauer, wo wieder die Schutzmand Halt gebietet. Da! Jetzt sieht er etwas ganz Auffälliges, etwas Flatterndes, Grellrotfarbiges mitten auf dem Kampfplatz. — Ein **Capadore** ist aus der Nische hinter der ihn verbergenden Holzkulisse hervorgetreten mit seiner Capa, einem Chormantel vergleichbar. Er schwenkt deren grellfarbige Innenseite hin und her. Einen Moment starrer Verblüffung des Stieres. Dann stutzt das rassige Tier in rasendem Galopp auf das flatternde Rot, gleichsam erleichtert, etwas Greifbares zur Befriedigung seiner Wut gefunden zu haben. Mit vorgestrecktem Kopfe und mit voller Körnerwucht springt er hinein — ins Leere! Denn der Capadore hat geschickt gerade im letzten Augenblick den Mantel forgezogen. Starr vor Verdutzung steht der Stier. Aber da ist ja wieder ein farbiges Gespenst, ein blaues, mit seinem Mantel — der **zweite Capadore!** Sofort darauf zu. Wieder nichts! Dort noch eines. Eitle Hoffnung! Seine Wut steigt, er stürzt von einem flatternden grellfarbenem Tuche zum anderen, immer hitziger, immer wütender, bleibt ausschnaufend stehen, peitscht mit dem Schwanze die Luft, holt von neuem aus, stampft auch mal eine Capa nieder, will sie gerade mit den Hörnern zerfetzen, aber da ist sie fortgezogen und eine andere flattert vor seinen verwirrten Sinnen. Aber wos ist denn das? Da steht ja ein leibhaftiger Mensch ohne das Widerliche, Flatternde. — Ein **Banderillero** hat unauffällig seine Capa hinter der Kulisse abgegeben und dafür 2 armlange, bunte Pfeile mit kurzer, scharfer, widerhakiger Spitze empfangen. Stehend, auch wohl einige Schritte auf den Stier vorschreitend hält er mit wagerecht vorgestreckten Armen in jeder Hand das Ende eines Pfeiles, sie mit der Spitze auf die Hörner des Stieres richtend. Der rennt auf den Pfeilträger in rasender Karriere los. Jetzt muß das Hörnerpaar den Unterleib des Menschen durchbohren. — Aber der hat im letzten Moment sich in ganzer Höhe bis auf die Zehenspitzen aufgerichtet, blitzschnell vorn über die Hörner des Stieres hinweg beide Pfeile zugleich oben in den Nacken dicht hinter das rechte und linke Schulterblatt gespießt und ist gleichzeitig damit zur Seite gesprungen, ehe ihn die Hörner berührten. Wieder ist somit der Stier ins Leere gestürzt und schleppt im Weiterrennen die im Widerbacken im Rückerstrang festhängenden, schmerzenden Pfeile mit. Die Stichstellen bluten kaum, die kurzen Pfeilspitzen drangen nur eben ins Fleisch, aber sie schmerzen ihn bei jedem Tritt und zeigen seine Wut. Wieder sieht er ein rotes Flatterndes. Noch wütender stürzt er darauf. Weg ist es. Statt dessen steht in seiner Laufrichtung ein anderer Mensch mit einem zweiten Paare solcher bunt farbiger Stäbe, die ihm soeben die heftigen Schmerzen bereiteten. Rasend vor Wut will er ihn auffspießen, — ein zweites Paar Pfeile hängt in seinem Rücken über der Brust. Brüllend sprengt er auf das nächste, bunte Tuch auf den nächsten Pfeilträger und bald jagt er mit einem dritten Paar schmerzhafter Pfeile davon. Er versucht sie vom Rücken zu schütteln. Vergebens. Ein neuer Trompetenstoß! **Der letzte Akt beginnt.** Die Banderilleros und Capadores sind hinter die Bretterkulissen getreten. Nur einer, jetzt als **Torero,** ohne Capa blieb mit einem Capadore als Gehülfen zurück. In der Linken trägt der Torero eine etwa quadratmetergroße, rote Fahne ohne Stange in der rechten einen etwa 80 Ctm. langen scharfen, spitzen Degen, den er auch abwechselnd zugleich mit der Fahne in der linken Hand schwenkt. In maßloser Wut stürzt das durch Capadores lange geärgerte, mehr noch durch die Banderilleros schmerzhaft gereizte Tier auf den Torero, auf das rote Tuch. Mit unglaublicher Ruhe und Geschicklichkeit lenkt er das blindwütige Tier durch Schwenken, Vorhalten und Zurücklehen des roten Tuches, oft streift es dicht an seinen Hüften vorbei unter dem wagerecht gehaltenen, das Tuch schwenkenden linken Arme hindurch. Bald weicht er im letzten Augenblick aus, springt vor, reizt zu weiterem Vorrennen, Ausweichen — Ausweichen, Vorrennen; ein furchtbarer letzter Zweikampf um Leben und Tod zwischen Mensch und dem nun bis zum Aeußersten gereizten, rasenden Tiere.

Der eine Capadore hält sich mit verborgener Capa im Hintergrund. Er springt nur ein im äußersten Notfall, in der Todesgefahr des Torero, falls dieser etwa getroffen wird, ausgleitet oder zu Boden stürzt.

Und heute stürzte der Torero — eine Seltenheit im spanischen Stiergefecht und ein furchtbarer Augenblick für die viel tausendköpfige Menge der Zuschauer. Schon war der Rasende daran, ihn zu zerstampfen, zu zerstechen — als ein grelles Tuch den Gestürzten verbarg und sich zeppelnd über den Boden hinziehend den Stier wie mit magischer Kraft von seinem Opfer weglockte. Blitzschnell war der Torero aufgesprungen, aber noch schneller war der Stier wieder zur Stelle und schob den aufrechtstehenden Torero gegen die starke Schutzmauer. Ich sah wie er ihn einen Augenblick lang zwischen den Hörnern festhielt, die Spitzen der Hörner in die Wand gebohrt. Schon mußte jeder glauben, der Brustkorb werde zerdrückt oder der Stier werde ihn aufspießen, als jetzt völlig unerklärter Weise der Stier wieder dem roten Capa des hinzugesprungenen Gehülfen nachrannte.

Zum zweiten Male war der Torero gerettet, aber jetzt auch zum Letzten entschlossen. Von neuem lockt er das Tier mit dem roten Tuche heran, den blanken Degen in der Rechten nach dem Nacken des Stieres rückend. So geschickt weiß er die Fahne zu schwenken, daß ihm der Stier im Ansturm die günstigste Position für den Todesstoß bot. Als er nahe genug war, stieß er ihm von vorne über die Hörner hinweg hinter dem Schulterblatt den Degen, in ganzer Länge bis an den Knauf, mit einem Stoß in die Brust, ins Herz. Noch ein matter Sprung, dann Taumeln, Hinfallen, Todesrecken. Das furchtbare Schauspiel war zu Ende. — Jubel der äußerst erregten Menge. Verbeugen des Siegers vor dem Präsidenten, geiaffenes Entgegennehmen des rauschenden Beifalles. Den toten, mutigen Kämpfer am Boden schleppt ein Maultiergespann durch das Tor, durch das er vor etwa 20 Minuten in voller Lebenskraft in die Arena stürmte.

Nach kurzer Pause begann unter ähnlichen Formen der 2. Kampf, der die Ueberraschung brachte, daß ein äußerst lebhafter, junger Stier einmal statt der Capa deren Träger selbst anging, ihm den Oberschenkel durchbohrte, den Kopf zerstampfte, so daß er wie tot nach Ablenkung des Tieres hinausgetragen wurde.

Es folgte heute noch ein dritter und vierter Kampf.

Gewöhnlich werden 6 Kämpfe ausgefochten.

Nach dem 2. Kampfspiel wurde in offener Arena ein Gewinn verlost aus einer Lotterie, deren Lose vor dem Toros am Eingang verkauft wurden. Ein Waisenknabe zog aus der Lostrommel die Nr. 9002, die mit weißer Farbe in großen Ziffern auf Plakate gemalt und durch die Arena getragen wurde. Der glückliche Gewinner, scheinbar ein Arbeiter, eilte von den Sitzreihen herunter und nahm unten den Gewinn: 1000 Pesetas (jetzt gleich 580,— Mark) in Empfang.

So habe ich im wesentlichen nur den um den ersten Akt, (den Akt der Pikadores zu Pferde) gekürzten heute vorgeführten Verlauf des Stierkampfes selbst geschildert, aber nur wenig sagen können, über das Verhalten der zuschauenden Menge. Es würde mir auch kaum möglich sein, die stürmischen Aeußerungen des weit über unsere Vorstellungen aufgeregten Südländers richtig wiederzugeben, dies Klatschen, Zischen, Pfeifen, Gestikulieren, Aufspringen, Rufen von Jung und Alt, Hoch und Niedrig. Ich sah ganze Familien mit ihren Kindern bis zu den kleinsten im Zirkus, selbst Mütter mit Säuglingen. — „Kinder unter 2 Jahren" heißt es im Programm, **haben freien Zutritt"!!**

Nie wird nach meinen heutigen Erfahrungen und Beobachtungen der Spanier von seinem Stierkampf lassen. Jeden Sonntag im Sommer findet er an etwa 200 Orten des Landes statt und jedesmal in 6 besonderen Kämpfen. Der Stierkampf ist im wahren Sinne des Spaniers Nationalspiel.

Ein wirklich, reizvolles, schönes Spiel auch für feinfühlige Zuschauer bildet zweifellos der zweite Akt, das Spiel der Capadores mit den bunten Tüchern und für den nicht zu Empfindlichen auch noch der anschließende Teil, die Verwendung der dem Stiere an sich unschädlichen Banderillos. **Bewundernswert** und an sich schön ist sicherlich auch die Geschicklichkeit der Spieler, der Banderilleros, vor allem des Toreros. Hochachtung muß jeden erfüllen vor dem Mannesmut des todverachtenden Kämpfers und seiner ritterlichen, vornehmen Kampfesart die es verabscheut, von hinten, oder auch nur von der Seite den Gegner anzugreifen, sondern sich ihm stets nur Auge in Auge und vor der blanken Waffe stellt. Aber für den kultivierten Nichtspanier soll der erste Akt, das Auftreten der Pikadores zu Pferde mit Lanze, das wir nicht zu sehen bekamen, viel Grausames zeigen.

Alles in allem möchte ich einem zweiten Stiergefecht nicht wieder beiwohnen.

Wirtschaftliches.

Berlin, 8. Okt. Der Unterausschuß des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages nahm heute einen Antrag des Abgeordneten Hergt (Deutschnationale Volkspartei) an, in welchem die Regierung um Aeußerung darüber gebeten wird, inwieweit die Gemeinden mit einer **Aufwertungssteuer** belegt werden, sollen, um Mittel für die Reichsanleiheaufwertung zu beschaffen, und inwieweit die Industrie freiwillig ihre Obligationen über den Aufwertungssatz von 15 Prozent hinaus bisher zurückgezahlt habe.

Berlin, 7. Okt. **Amtliche Produktennotierungen in Goldmark.** Weizen: Märkischer 241—249 (still). Roggen: Märkischer 246—252 (geschäftslos). Gerste: Sommergerste 230—260, Wintergerste 210—225 (Futterg. behauptet). Hafer: Märkischer 189—197 (still). Mais: —. Weizenmehl: 35—37,75 (ruhig). Roggenmehl 35—37,75 (ruhig). Roggenkleie: 13,25 (still). Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt 1,10 bis 1,30; Haferstroh drahtgepreßt 1—1,10; Heu gutes 3,20—3,40; Heu, handelsüblich 2,20—2,40; Kartoffeln, weiße, 2,00; Kartoffeln rote 2,00 Kartoffeln gelbe 3,00.

Berlin, 8. 10. Weizen: Märkischer 240—248 (abgeschwächt). Roggen: Märkischer 244—250 (etwas matt). Gerste: Sommergerste 230—260, Wintergerste 210—225 (still). Hafer: Märkischer 189—197 (still). Weizenmehl 34dreiviertel—37einhalb (etwas matter). Roggenmehl: 34dreiviertel—37einhalb (etwas matter) Weizenkleie 14dreiviertel (still). Roggenkleie: 13einviertel (still).

WTB Berlin, 8. Oktober. **(Produktenmarktbericht).** Am hiesigen Produktenmarkt war Roggen auf niedrigere amerikanische Preisforderungen etwas schwächer, wozu auch mangelnde Unternehmungslust infolge Streiks der Mühlenarbeiter beitrug. Weizen blieb ziemlich behauptet mit Rücksicht auf die feste Haltung Argentiniens für Weizen und Mais. Mehl neigte zu Schwäche. Gerste und Hafer hatten ebenso wie Futterartikel sehr stilles Geschäft.

WTB Köln, 8. Okt. (Drahtb.) **Getreidebörse.** Roggen inl. 21,50—22,25; Roggen ausl. —; Hafer inl. 22—24,50; Hafer norddeutscher 21,50—22,50; Futtergerste ausl. —; Wintergerste inl. 22 — 23; Sommergerste inl. 23—25; grober Mais 21,50—22,50 feiner Mais 22,50—23,50; Roggenmehl 37—39; Weizenmehl 70 Prozent 37,50—40; Weizenkleie 13,50 bis 15; Rübkuchen 14,75—15; Palmkuchen 19,50—20; Wiesenheu lose 8—9,50; Wiesenheu gepreßt 10—11; Kleeheu 11—12; Roggenstroh 2,80—3,20; Haferstroh 2—2,40.

An der heutigen Börse lag ein übermäßiges Weizenangebot vor, das jedoch keine Aufnahme fand. Die Abschlüsse in dieser Fruchtgattung waren sehr gering so daß Preisnotierungen nicht erfolgten. Roggen behauptete dagegen seinen letzten Preisstand. Hiesiger Hafer hatte das gleiche Schicksal wie Weizen. Es fanden nur Notierungen für inländische und norddeutsche statt. Gerste war gefragt und nur zu höheren Preisen verkäuflich. Kraftfutter war höher notiert. Rauhfutter war unverändert.

Letzte Telegramme.

WTB Berlin, 9. Okt. (Drahtb.) Nach einer Meldung des Tageblattes aus Friedrichshafen dürfte die für heute angesetzte Abfahrt des Z. R. 3 nach Amerika wegen der eingelaufenen ungünstigen Witterungsnachricht vom Atlantischen Ozean und vom Golf von Biscaia erst am Freitag vorgenommen werden.

WTB Peking, 9. Okt. (Drahtb.) Nach 24stündigem Artilleriefeuer griffen die Truppen Tschangsolin heute vormittag unter dem Schutze von Sperrfeuer im Abschnitt Tschanhaisaan an. Sie wurden zurückgeschlagen. Das Artilleriefeuer dauerte noch an.

Druck und Verlag: Verlagsanstalt F. K. Ruegenberg, Olpe. Verantwortlich für die Gesamtredaktion: P. Hüttemann, Olpe; für den lokalen und provinziellen Teil, Feuilleton und Vermischtes: A. Rademacher-Olpe; für die Berliner Redaktion: J. V. Krauß, Berlin-Schöneberg; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Ed. Ruegenberg, Olpe.



Dreiring-
Sprüh-Seife
die Seife ohne Soda
und ohne Wasser!
82-84% Fettgehalt
Ergiebiger als alle
bisherigen Seifen u.
Waschmittel
Ein Versuch sagt alles!
Preis 45 Pf.

Aufforderung
zur Entrichtung von Umsatz- und Einkommen- (Körperschafts-) steuervoranmeldungen für den Monat September bezw. III. Vierteljahr 1924.

Sämtliche, im Kreise Olpe eine selbständige gewerbliche oder berufliche Tätigkeit ausübenden Personen, Gesellschaften und sonstigen Personenvereinigungen werden aufgefordert, bis zum 10. Oktober dem Finanzamt eine Voranmeldung über den Umsatz im abgelaufenen Steuerabschnitt einzureichen und gleichzeitig der Finanzkasse Olpe die entsprechenden Umsatz- und Einkommensteuer- bezw. Körperschaftssteuervorauszahlungen zu überweisen. Um Irrtümer zu vermeiden, ist bei den Ueberweisungen im Postscheckwege der auf die einzelnen Steuerarten entfallende Betrag genau zu bezeichnen.

Zur monatlichen Abgabe von Voranmeldungen und zur Leistung monatlicher Vorauszahlungen sind grundsätzlich alle diejenigen verpflichtet, die im Jahre 1922 einen Umsatz von 1,5 Millionen Mark hatten, sowie alle sonstigen Steuerpflichtigen, die vom Finanzamt eine dementsprechende Aufforderung erhalten haben. Alle Uebrigen sind nur zu vierteljährlichen Voranmeldungen und Vorauszahlungen verpflichtet.

Die Voranmeldungen gelten als Steuererklärungen im Sinne der Reichsabgabenordnung.

Dieselben haben die Versicherung zu enthalten, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht worden sind.

Das Gesetz bedroht denjenigen, der über den Betrag der vereinnahmten Entgelte wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht und vorsätzlich Steuern hinterzieht oder einen ihm nicht gebührenden Steuervorteil erschleicht, mit Geldstrafen, deren Höchstbetrag unbegrenzt ist. Der Versuch ist strafbar. Diejenigen, die zur Zahlung von erhöhter Umsatzsteuer (Luxussteuer, Anzeigensteuer, Beherbergungssteuer verpflichtet sind, haben gleichzeitig mit Abgabe der Erklärung die Steuer abzuführen.

Die Umsatzsteuer sowie die Einkommensteuer der Gewerbetreibenden und die Körperschaftssteuer ist am 10. Oktober fällig. Jedoch wird bei Zahlungen, die bis einschl. 17. ds. Mts. eingehen, ein Zuschlag nicht erhoben. Bei späteren Zahlungen wird für jeden halben Monat des Rückstandes ein Zuschlag von 2 vom Hundert erhoben.

Die finanzielle Notlage des Reiches fordert gebieterisch den restlosen und pünktlichen Eingang der fälligen Steuern, wenn nicht die öffentliche Wirtschaft und damit die Währung abermals in Gefahr gebracht werden soll. Eine Stundung von Steuern muß daher grundsätzlich vom Finanzamt abgelehnt werden.

Die Umsatzsteuer der Landwirte ist pauschaliert zu berechnen. Pro Morgen Kulturland ist vierteljährlich ein Betrag von 0,30 M. zu zahlen. Besonders anzugeben und mit 2½ v. H. zu versteuern sind Einnahmen aus Holz- und Lohverkäufen, Fuhrlohn usw. sowie aus gewerblichen Nebenbetrieben.

Olpe, den 6. Oktober 1924.

Das Finanzamt.

Preisausschreiben.

RENEGIE-DREH-STI-SEOLOG-ERWT

Für die richtige Lösung obigen Sprichwortes haben wir nachstehende Preise ausgesetzt:

1. Preis:
1 Wohnungseinrichtung
bestehend aus:
1 Eßzimmer o. Herrenzimmer u. 1 Schlafzimmer, sowie 1 Küche

2. Preis: Ein Klavier
3. „ Eine Wäscheausteuer
4. „ Eine Nähmaschine
5. „ Ein Damen- o. Herrenfahrrad
6. „ Eine Geige
7. „ Eine Mandoline
8.—27. „ 20 photograph. Klappkameras 9:12 mit Prima Doppelobjektiv
28.-100.„ 73 Prima Taschenuhren
101.-250.„ 150 Füllfederhalter mit echt 14 kar. Goldfeder

sowie eine große Anzahl div. Trostpreise

Gewinner eines obengenannten Preises **ist jeder** der uns die richtige Lösung einsendet.

Die Verteilung geschieht unter Aufsicht eines hiesigen Notars, an der jeder Löser teilnimmt. Die Einsendung muß sofort erfolgen und **verpflichtet Sie zu nichts**. Für Rückporto Drucksachen, Schreiblohn usw. sind der Lösung Gebühren beizufügen. Briefporto 10 Pfg. Schreiben Sie sofort an

Iduna-Versand Fr. Knipping, Braunschweig Nr. 1387

Die Empfänger der Preise aus unserem Preisausschreiben finden Sie auf dem Ihnen nach Einsendung der Lösung zugehenden Schreiben vermerkt. (†3371

Platina, Gold u. Silber,
Alle Gegenstände aus diesen Metallen, wenn auch zerbrochen oder beschädigt, kauft zum höchsten Tageskurs
Otto Scherer, Attendorn,
Wasserstr. 10.
w27)

Fichtenpflanzen V. u. S.,
Topf- und Balkontannen, hochst. Allee- und Straßenbäume, vered. Süß-Ebereschen etc w200
in la. Sauerländ. Gebirgsware empfehlen
Gebr. Hauses, Rinsete b. Kirchhundem i. W.

Für sofort eine durchaus tüchtige †3366
Schneiderin
gesucht.
J. Lenneberg, Olpe

Für Gast- und Landwirtschaft wird ein braves kath.
Mädchen
gegen guten Lohn und gute Behandlung gesucht.
Angebote einzureichen unt. Nr. †3370 an die Geschäftsstelle ds. Bls.

Suche für bald tüchtiges
Mädchen,
nicht unter 20 Jahren, welches perfekt ist in Küche und Hausarbeit für landwirtschaftlichen Haushalt bei Familienanschluß. Solche, die schon ähnliche Stellen gehabt haben, bevorzugt. †3362
Frau Prof. Dr. Boerger, Elspe b. Grevenbrück i. W.
Telefon 147.

Goldene
Armbanduhr
(Andenken von verstorbener Schwester) am Sonntag vom Café Harnischmacher, Felmicke bis Eichhardt verloren. Gegen Beloh. abz. in der Gesch. dss. Bls. (†3364



a. frischen großen und kleinen
Schellfisch, Rohefsbücklinge, frischen Spinat.
i. m. **Speisezwiebeln**
10 Pfd. 1,20 Mk. bei
Jos. Feldmann,
Olpe.

Großen Schellfisch, Bratschellfisch, grüne Heringe, Bückinge, Bratheringe, Rollmops, Salz- u. marin. Heringe.
Ww. Joh. Liebler,
Olpe. Telefon 270

Haben
Sie etwas zu färben oder zu reinigen, dann bringen Sie selbiges zu
Gebrüder Clemens
Olpe, Martinstraße 18

Erhalte Freitag abend eine Auswahl
Kühe
W. Schoppmann,
Linge (Markenheide.)

Emil Deimel Olpe i. W.
Martinstraße 42-53 Fernsprecher 47.
Gegründet 1879
Einfuhr von ausländischen Original-Spirituosen.

50 proz. Original Jamaika-Rum
45 „ Jamaika Rum-Verschnitt
38 „ Rum-Verschnitt
50 „ Original Batavia-Arac
38 „ Arac-Punsch

Fordern Sie
ein Angebot. — — — —
Ausführung von Stuckarbeiten aller Art, Innen- und Außenstuck, Treppenstufen, Abdeckplatten sowie alle vorkommenden Kunststeinarbeiten. — Gleichzeitig empfehle ich mich zur Lieferung u. Verlegung von Fußboden- und Wandplattenbelägen.
Heinrich Adam
Olpe, Telefon 158.

Linoleum-
Teppiche
Vorlagen
Läufer
Cocosläufer
Fussmatten
A. Zimmermann,
Olpe b. Landratsamt.
Tel. 290



Von Freitag, dem 10. Oktober ab, haben wir eine große Auswahl hochtragender und frischmelker
Kühe und Rinder
zum Verkauf stehen.
Julius Moses
S. Rosenberg
Kirchen,
Telef. 193 Amt Betzdorf.

Garantiert zugfester 10 Ctnr. schwr.
Pferd
lammfromm, zu verkaufen oder gegen 11½—13 Ctnr. schwr. nicht zu junges Pferd zu tauschen gesucht.
Näh. durch die Exp. d. Bls. unter Nr. †3365

Städtisches Schauspielhaus, Hagen i. W.
Wochenspielplan vom 4. Okt. bis 12. Okt. 1924.
Donnerstag, den 9. Oktober: 7½—10½ Uhr: Außer Vormiete Preis 2, Erstaufführung „Wer weint um Juckenach" Tragikomödie in 3 Akten von Hans J. Rehfisch.
Freitag, den 10. Oktober: 8—10 Uhr: Außer Vormiete, Preis 3: Tanzabend Hilde Schewior.
Samstag, den 11. Oktober: 7½—10½ Uhr Außer Vormiete, Preis 3: „Eine Nacht in Venedig", Operette in 3 Akten von Johann Strauß.
Sonntag, den 12. Oktober: 7½—10½ Uhr: Außer Vormiete, Preis 3 „Aida", große Oper in 4 Akten v. Verdi.

Suche für sofort einige tüchtige
Maurer
für Neubau Strumpffabrik Wendenerhütte und Neubau Schule Hillmicke. (†3352
Peter Stracke, Baugeschäft, Hillmicke, Kr. Olpe.
Telephon Wenden 01.

Alteingeführte Feuerversicherungs-Gesellschaft hat ihre
Vertretung
für Olpe und Umgebung
neu zu vergeben. Versicherungsbestand wird mitübertragen. Gefl. Angebote unter: Df. P. 2280 an Rudolf Mosse, Düsseldorf.

Schlosser- u. Klempnerarbeiten
aller Art,
Reparaturen landw. Maschinen, Lieferung von Ersatzteilen usw.
sachgemäß und prompt
durch
Westfälische Eisenwarenfabrik
Alterauge & Cie.
in Drolshagen.

Gut fundierte angesehene Versicherungs-Gesellschaft sucht für die Plätze:
Olpe, Attendorn, Rothemühle
je einen tüchtigen rührigen
Vertreter,
der gute Beziehungen zu Handel und Industrie hat, gegen hohe Provision.
Schriftl. Ang. u. Nr. †3326 an die Ann.-Exped. **E. Vendel, Münster i. W.**

Moderne Literatur
Ruegenberg'sche Buchhandlg., Olpe, Bahnhofstr.

Woher ?
soll die Welt wissen, daß Du etwas zu verkaufen hast, wenn Du es nicht anzeigst? Fordern Sie kostenlos Angebot.
Sauerländisches Volksblatt

Muskator-Pferdefutter,
Hafer,
Maismehl,
Gerstenmehl,
Bollmehl,
Kleie
stets vorrätig
Wilh. Schleifer,
Nachf., Olpe.



Fernruf 47
Schnitt- u. Stanzenfabrik
Schnitte, Stanzen Zieh- und Druckwerkzeuge
für die gesamte Metallwarenbranche
Spezialität: Massenschnitte für fortlaufende Waren.